

Verbot fremder Uniformen in der Schweiz

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 35

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PENSUM

Der Schauspieler ist ein Beamter, der die Möglichkeit hat, mit nur drei Akten sich durchzuschlagen. Zephyr

Verbot fremder Uniformen in der Schweiz

Rösli, Gritli und Helene jammern mit bedrücktem Sinn: Gottfriedstutz! Wo sind nun jene schmucken Offiziere hin,

die mit gutturaler Kehle sprachen, was wir kaum verstanden, und worunter Generäle sich in hellen Haufen fanden?

Ach, wie reizend war's mit ihnen! Wie entzückend, interessant ihre stolzen Siegermienen ... Und wie waren sie galant!

Sah man uns ins Weite streifen oder schwungvoll in die Bar, konnte keine sich verkneifen, daß sie eifersüchtig war.

Die saloppen Uniformen zeigten sich uns andererseits stets von einem ganz enormen, fast exotisch-süßen Reiz - - -

Rösli, Berta, Grit und Züsel halten sich nun wieder mehr an den heimatlichen Füsel ... Und das freut den Füsel sehr.

Paul Altheer

Motorisierter Sonntag

Man sollte alle Hebel in Bewegung setzen, damit Sonntags nicht alle Hebel in Bewegung gesetzt werden. fis

Wer die Wahl hat

Frau Zwifeli wollte sich Stoff für ein Sommerkleid kaufen. Sie wühlte, statt zu wählen, bis der Verkäufer schwitzte.

«Könnten Sie mir nicht noch etwas anderes zeigen?» flötete Frau Zwifeli.

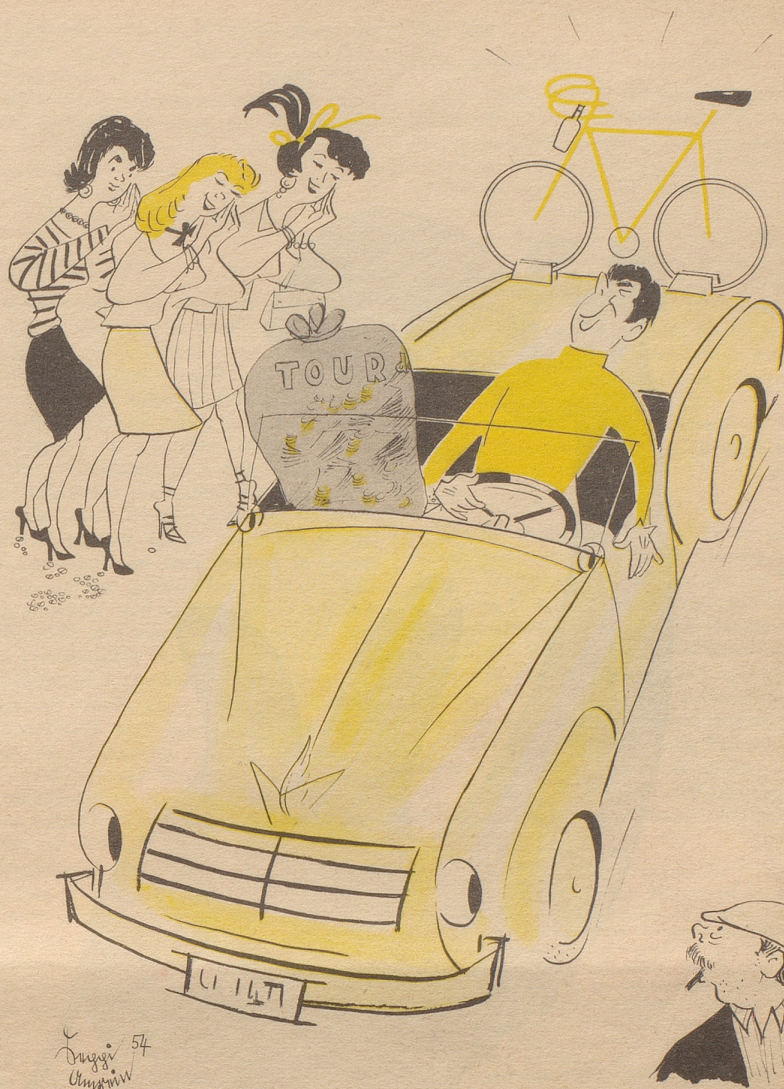
«Momoll», erwidert der Verkäufer, «i könnt Ina d Foti vo minar Tanta Karolina zeiga, si isch au a sona Kariosi gsi.»

Igel

Sie taten das gleiche

In der Schlosserei Y war zeitweise nicht viel los; es fehlte an Arbeit. Und doch mußten der Arbeiter und der Lehrling die Stunden aufschreiben, selbst wenn nichts zu tun war. Das Tagestotal mußte drum 8½ Stunden ergeben, das war für den Zahntag wichtig.

So schrieb der Geselle eines Tages, als es auch wieder flau war, in sein Stundenbüchlein: «Auf Arbeit gewartet, 2 Std.» Der Stift schrieb: «Dem Arbeiter gehalten, 2 Std.» KL



Schampionissimos Heimkehr

Der Ferdi

 Chanson für Zürcher

Zur Frankreichrundfahrt hat man ihn nicht gewollt,
Dann ist er aber doch und gut gerollt
und wir haben ihm Heldenverehrung gezollt,
und er hätte zur Schweizer Tour gesollt,
hat aber nicht gewollt
und geschmollt!!
Da haben wir ihm gegrollt.
Aber wenn es ihm wieder einmal so muskelig rollt
ist vergessen, was gesollt, gewollt, gegrollt und geschmollt -
und er ist uns wieder so teuer und hold
wie lauterer Gold!

Bobby Bums